



# KlimaTisch

Leben mit dem Klimawandel in Vietnam









Der Klimawandel trifft Vietnam besonders hart. Wie es den Menschen in diesem Land ergeht ist oft unbekannt, ihre Stimmen werden in den internationalen Medien nur selten beachtet. Im Rahmen eines partizipativen Medienprojektes wurden vietnamesische Journalistenteams ausgebildet. Sie dokumentierten daraufhin in „Tischgesprächen“ einen Querschnitt ihrer Bevölkerung auf dem Land, in der Stadt und an der Küste. Um den porträtierten Personen die Möglichkeit zu geben, ihre Sorgen hinsichtlich des Klimawandels sowie ihre Anpassungsstrategien mit der Öffentlichkeit zu teilen, wurde die multimediale Ausstellung „KlimaTisch“ und dieses Buch von der Gespa e.V. entwickelt.









### **Die Auswirkungen des Klimawandels auf Vietnam**

Vietnam gehört zu den fünf vom Klimawandel am stärksten bedrohten Staaten der Erde und das, obwohl es selbst nur marginal zum globalen Ausstoß von Treibhausgasen beiträgt. Das Land verfügt über eine 3260 km lange Küstenlinie und viele tief liegende Flussdeltas. Dadurch ist es durch Stürme, Hochwasser, Überflutungen, Küstenerosion und Versalzung besonders bedroht. Hinzu kommt, dass die Mehrheit der Bevölkerung ausgerechnet in den Gebieten lebt, die am gefährdetsten sind. Die jetzt schon beobachtbaren Auswirkungen des Klimawandels, wie der Anstieg des Meeresspiegels sowie die zu erwartenden Konsequenzen sind einschneidender Natur. An den Küsten fordern Taifune regelmäßig viele Todesopfer, und die Schäden umfassen fast jedes Jahr einen dreistelligen Millionen-Betrag (in US-Dollar) – Tendenz steigend. In der Landwirtschaft und der Fischerei werden dramatische Einbrüche erwartet, vor allem im Reisanbau, einem der wichtigsten ökonomischen Faktoren des Landes. Saisonale Dürreperioden halten in einigen Regionen immer länger an und verursachen Wassermangel, Ernteauffälle und Feuerausbrüche. Temperatur- und Niederschlagsänderungen können aber auch die Verbreitungsgebiete von Arten verschieben und zu lokalem Aussterben führen. Davon sind auch die Arten betroffen, die für die lokale Wirtschaft von hoher Bedeutung sind, zum Beispiel diverse Bambus-Arten. Überschwemmungen und Temperaturanstieg haben auch Folgen für die Städte und ihre Bewohner. Vor allem der einkommensschwache Teil der Bevölkerung, der größtenteils in einfachen Behausungen lebt, ist Stürmen, Überflutungen und auch Epidemien wie dem Dengue-Fieber meist ungeschützt ausgesetzt.









Warum ist die Landwirtschaft durch den Klimawandel gefährdet?









Die Landwirtschaft stellt mit einem Beitrag von rund 20 Prozent zum BIP einen wichtigen ökonomischer Faktor für die wirtschaftliche Entwicklung Vietnams dar. 70% der Bevölkerung lebt in ländlichen Gebieten und ist in hohem Maße abhängig von der Nutzung natürlicher Ressourcen, deren Verfügbarkeit vom Klimawandel teilweise stark beeinträchtigt wird. Das betrifft vor allem die ärmeren Schichten der Landbevölkerung.







*„Die Erntezeit bei uns im Hochland dauert ungefähr einen halben Monat. Die Reispflanzen reifen unterschiedlich schnell. Da wir per Hand arbeiten, können wir die Parzellen immer nur in Etappen abernten. Darum dauert die gesamte Ernte so lange.“*

Frau Ly Quoc Thang

Vietnam gehört zu den weltweit größten Reisexporteuren. Temperaturanstieg, Überschwemmungen, Versalzung und Dürren werden potentiell zu einem Rückgang von Anbauflächen und Erträgen führen. Wenn durch den Klimawandel die Temperaturen steigen, verkürzt sich die Reifezeit der Reispflanzen. Der Ertrag kann sich dadurch je nach Sorte und Saison stark reduzieren, wobei die Schätzungen von 3 bis 17 Prozent reichen. In den Flussdeltas ist der Reisanbau zudem schon jetzt von Überflutung und Versalzung erheblich beeinträchtigt. Ein Anstieg des Meeresspiegels um einen Meter könnte zum Verlust von 7% der landwirtschaftlich genutzten Fläche Vietnams führen.









*„Wir leben vom Einkommen aus unseren Bambuswäldern. Mit dieser Arbeit ernähre ich meine Familie, daher hoffe ich, dass sich mein Wald dem Klimawandel anpassen kann und meine Bambuspflanzen überleben.“*  
Herr Nguyen Thi Thanh

Die Bambusbauern und –verarbeiter in Zentralvietnam sind angewiesen auf den Erhalt von Bambusarten, deren Vorkommen durch den Klimawandel jedoch erheblich eingeschränkt werden könnten. Der Temperaturanstieg wird zur Verschiebung von Verbreitungsgebieten von Arten führen. Vier Klimamodelle, die auch der UN-Klimarat IPCC für seine Prognosen einsetzt, zeigen einen gemeinsamen Trend: Die Bambus-Gattung *Fargesia* wird im Laufe des 21. Jahrhunderts stark bis sehr stark zurückgehen. Sie bildet einen Großteil der Bambusvorkommen am Son Ma Fluss in Nordvietnam und damit die Produktions- und Einkommensgrundlage für Bambusbauern und die Arbeiter in den weiterverarbeitenden Industriezweigen.









*„Als das große Feuer kam, vor zwei Jahrzehnten, brannte unser ganzes Dorf nieder. Nur mein Haus blieb verschont. Zu der Zeit war das Dach meines Hauses mit Tonziegeln bedeckt, nicht mit Schilf, so schlug das Feuer nicht über. Zum Glück hatten wir auch genug Wasser zum Löschen.“*  
Frau Trieu Van Hanh

Ausgeprägte Trockenphasen tragen dazu bei, dass sich die Waldbrandsaison in den letzten 35 Jahren weltweit deutlich verlängert hat - und zwar um durchschnittlich 18 Prozent. Waldbrände bedrohen auch in Vietnam zunehmend einzelne Dörfer. Darüber hinaus nehmen die betroffenen Flächen signifikant zu. Für Wissenschaftler ist das eindeutig eine Folge des Klimawandels. Er bringt vielen Regionen höhere Temperaturen und mehr Trockenheit. Die zentrale Küstenregion Vietnams ist besonders stark von Trockenheit und Dürren beeinträchtigt. Etwa 1,3 Millionen Menschen sind von zunehmender Wüstenbildung und saisonaler Wasserknappheit betroffen.









*„Ich habe gehört, dass die Menschen in Deutschland jetzt Mais nutzen um Strom zu produzieren. Ich weiß nicht warum sie das tun, aber ich kann mir nur schwer vorstellen wie das funktioniert. Ich brauche den Mais für mich und meine Tiere zum Essen. Strom brauche ich nicht. Was essen eigentlich die Menschen in Deutschland?“*

Frau Bùì

In der vietnamesischen Regierung wächst das Bewusstsein heran, dass langfristiger Wohlstands nur gewährleistet werden kann, wenn den umweltpolitischen Folgen des wirtschaftlichen Transformationsprozesses sowie den Folgen des Klimawandels Rechnung getragen wird. Im Hinblick auf die nationale Klimapolitik misst die vietnamesische Regierung nicht nur der Wirtschaftspolitik eine große Bedeutung zu, sondern stellt auch zunehmend ihre Energiepolitik in den Vordergrund. Nach dem Gesetz über Energieeinsparung und Energieeffizienz sowie der Entwicklungsstrategie für Energien 2011-2020 sollen erneuerbare Energien, in der Zukunft, eine stärkere Rolle bei der Deckung des Gesamtenergiebedarfs übernehmen.









*„Unsere Hausgärten versorgen uns mit allem was wir brauchen. Sie bilden eine wichtige Grundlage für unsere Ernährung. Bleibt der Regen aus, müssen wir die Gärten mit der Hand bewässern. Dies geht nur solange unsere Brunnen nicht austrocknen.“*

Frau Duyen

Die Menschen im Hochland von Vietnam sind für ihre Landwirtschaft vom Regen abhängig. Trockenperioden, Kälteeinbrüche und starke Erosion bei Regenfällen machen den Bauern zu schaffen. Wo der Beginn der Regenzeit nicht mehr vorhersehbar ist, wird die Aussaat zum Lotteriespiel. Auch die Verfügbarkeit von Grundwasser nimmt durch Dürreperioden ab. Dies schränkt unter anderem auch die Lebensmittelvielfalt in Hausgärten ein.









*„Die Ärzte raten uns immer auf die Hygiene zu achten, um Krankheiten vorzubeugen. Aber wenn ich kein Wasser mehr in erreichbarer Nähe habe oder kein Geld für Seife, wie kann ich mein Essen dann waschen. Werden die Bedingungen hier noch schlechter, werden meine Kinder wegziehen. Ich bin zu alt, ich werde hier bleiben.“*

Frau Cúc Lan Duyễn

Nach bisherigen Erfahrungen des Institute of Labour Science and Social Affairs (ILSSA) sind Frauen vom Klimawandel stärker als Männer betroffen. Der Mangel an frischem Wasser, der vom Klimawandel in vielen Regionen verursacht wurde, führt zu schlechteren hygienischen Bedingungen, die einen besonders negativen Einfluss auf schwangere Frauen, Frauen in der Stillzeit sowie die Neugeborenen haben. Deshalb muss sich zukünftig die Klimaschutz- und Klimaanpassungspolitik auch verstärkt mit Gesundheitsfragen beschäftigen.









*„Wir sind Bauern, einfache Menschen, aber wir haben unser Leben lang gelernt mit der Natur zusammen zu leben. Wir werden das auch weiterhin schaffen. Ich biete nun auch Übernachtungen für Touristen an, dadurch bin ich nicht mehr nur von der Ernte abhängig.“*

Herr Ly Dai Duyen

Landwirte in Klimazonen, in denen Mais oder Reis bereits heute am oberen Ende des Temperaturbereichs oder dem unteren Ende der Mindestniederschläge angebaut werden, müssen sich frühzeitig nach Alternativen umsehen. Diese finden sich häufig in der lokalen Tradition vor Ort, deren Potential auch für die kulturelle Vielfalt steht. Bewässerungs- und Anbaumethoden, die der Modernisierung der letzten Jahrzehnte zum Opfer fielen, erweisen sich als eine Fundgrube der jetzt nötigen Innovationen.









*„Wie fast alle Dorfbewohner koche ich mit Brennholz. Der Qualm im Haus ist unangenehm. Jetzt habe ich einen neuen sparsameren Ofen. Dadurch verbrauche ich weniger Holz und gehe mit gutem Beispiel voran.“*

Herr Vu Tai

Viele Waldgebiete in Vietnam sind bereits abgeholzt oder stark übernutzt. Dabei wurde bereits 1993 in Vietnam ein Gesetz erlassen, das Vorschriften im Zusammenhang mit dem Umweltschutz formuliert, wie z.B. Nutzung von Ressourcen, Luftverschmutzung und ökologische Waldnutzung. Neue Energiesparprogramme für den ländlichen Raum sehen dabei auch die Förderung von Energiespar- oder Biogasöfen vor. Durch Förderung gemeindebasierter Projekte ('community-based approach') soll die bis dato geringe gesellschaftliche Wahrnehmung der Folgen des Klimawandels insbesondere auf kommunaler Ebene geschärft werden.









*„Wenn der Klimawandel die Wälder vernichtet, verliere ich meine Rohstoffquelle und damit meine Arbeit.“  
Herr Le Gan*

Eine Faustregel für Anpassungsstrategien von Wäldern lautet, die Anfälligkeit der jeweiligen Ökosysteme für extreme Bedingungen zu reduzieren und ihre Widerstandsfähigkeit durch Diversifizierung zu erhöhen. Monokulturen sind ganz offensichtlich gefährdeter und anfälliger für viele der zukünftigen Herausforderungen, die mit dem Klimawandel einhergehen. Aufforstung, aber auch der Schutz und die rechtzeitige Anpassung der Zusammensetzung bestehender Wälder stabilisieren den lokalen Wasserhaushalt, schützen den Boden vor Erosion, erhöhen die Artenvielfalt und stärken so die Widerstandsfähigkeit der natürlichen Systeme.









*„Ich habe meinen Kindern viel gelehrt über eine gute Landwirtschaft und ein glückliches Leben. Das Wichtigste ist mir nun, dass meine Enkel eine gute Zukunft haben.“*  
Frau Hoang Cai

Vietnam gehört zu den Gründungsmitgliedern, die das Kyoto-Abkommen geplant und vorbereitet haben. 1990 hat Vietnam bereits einen ersten „National Plan for Environment and Sustainable Development“ verabschiedet. Verschiedene internationale Abkommen wurden seither schon früh ratifiziert. Auch die Paris Erklärung 2015 wurde von Vietnam unterzeichnet. Internationale Expertengremien bescheinigen Vietnam ein hohes Potential an möglichen Anpassungsstrategien an den Klimawandel. Die Zukunft wird zeigen, wie ambitioniert die Umsetzung der gesteckten Ziele erfolgen wird.











Warum ist die Stadtbevölkerung vom Klimawandel betroffen?









Während der Klimawandel in der Trockenzeit für eine zunehmende Wasserknappheit verantwortlich ist, sorgt er in der Regenzeit für eine steigende Zahl von Sturzregen. Auch die großen Metropolen des Landes sind davon betroffen. Vor allem die Versorgung mit ausreichend sauberem Wasser stellt sie in der Zukunft vor große Herausforderungen. Darüber hinaus sind sowohl Dürren als auch Überschwemmungen mit großen Gefahren für die Gesundheit der Bevölkerung verbunden.







*„Ich lebe mit meiner Familie in einem Bretterverschlag direkt neben dem Abwasserkanal. Wenn es viel regnet, wird das Überlaufbecken neben unserer Hütte geflutet. Wenn der Klimawandel mehr Regen bringt und die Fluten zu stark werden, verlieren wir alles, unser Zuhause und unsere Möbel.“  
Herr Duc Minh Hoang*

Klimabedingte starke Regenfälle verursachen Überschwemmungen und führen in tropischen Ländern häufig zu Choleraepidemien. In den Metropolen Vietnams werden Abwässer zu einem immer größeren Problem. So gibt es beispielsweise in Hanoi keine Kläranlagen, alle Abwässer werden über offene Kanäle und Seen dem Roten Fluss zugeführt. Von den Folgen sind vor allem die Armen betroffen, besonders wenn Flüsse und Kanäle über die Ufer treten.









*„Wenn ein Sturm aufzieht, erfahre ich das meistens vorher im Radio. Wenn es sehr stark stürmt, habe ich Angst mein Zuhause zu verlieren, da die Strömung und die Wellen hier auf dem Fluss dann sehr gefährlich werden. Manchmal muss ich dann auch das Boot verlassen und draußen ausharren, weil es auf dem Boot zu gefährlich wird.“*  
Herr Tran Quyet Thanh

Aufgrund ihrer Häufigkeit tragen die Stürme in Vietnam keine Namen. Stattdessen werden sie nummeriert. Der erste Sturm im Jahr erhält daher die Nummer 1. Viele dieser Stürme entstehen über dem Pazifik, bewegen sich nördlich und treffen anschließend mit voller Wucht die vietnamesische Ostküste und die Flußdeltas, zum Beispiel das des Roten Flusses. Hier liegt die Millionenmetropole Hanoi. Viele Einwohner dieser Stadt können sich die steigenden Mieten nicht mehr leisten, weshalb einige in Hausbooten auf den umliegenden Flüssen leben. Provisorische Behausungen wie diese sind durch Stürme und Überflutungen besonders bedroht.









*„Sorgen macht uns der Klimawandel. Jedes Jahr haben wir mehr Mücken auf dem See. Vor allem das Dengue-Fieber macht uns zu schaffen. Die Ansteckungsgefahr ist sehr hoch, wenn man wie wir direkt auf dem Wasser wohnt.“*

Tran Thuy Dong

Auch in den Städten leben und arbeiten viele Menschen an und auf Gewässern. Sie sind der Zunahme von Krankheitsüberträgern, beispielsweise der Dengue-Fieber übertragenden Tigermücke, weitgehend schutzlos ausgeliefert. Steigende Temperaturen begünstigen die Entwicklung und Verbreitung von Krankheitsüberträgern, was vor allem zu höheren Ansteckungsraten bei Malaria und Dengue führen wird.









*„Ich lebe mit meiner Familie direkt an den Eisenbahnschienen in Hanoi. Das Leben hier ist besser als man denkt. Hier fahren keine Autos. An einem heißen Tag läßt es sich hier besser aushalten als an der Strasse.“*  
Frau Hø Thao

Am 05. Dezember 2011 wurde in Vietnam eine aktualisierte Klimastrategie (National Climate Change Strategy) bis 2050 verabschiedet. Kernaussage dieser Strategie ist die Verknüpfung einer effektiven Klimapolitik mit der Entwicklung Vietnams zu einer CO<sub>2</sub>-neutralen Wirtschaft. Dies gilt als Voraussetzung für die Verbesserung der Lebensqualität und für die nachhaltige Entwicklung des Landes. Durch Strukturreformen im Wirtschaftssektor und im Transportwesen, durch Verringerung der Treibhausgasemissionen sowie durch Nutzung energiesparender Prozesse und Techniken soll umweltfreundliches Wachstum gefördert werden.







IG SỞ  
in là vải s  
mặt là y

103-42  
áo

**MAI PHÚC**  
Bán buôn, bán lẻ quần áo, vải s  
P. 103A NGUYỄN VĂN CƯỜNG, Q. 10, HCM

103A NGUYỄN VĂN CƯỜNG



*„Ich verkaufe Waren aus China. Die sind günstiger als heimische Textilien. Man sagt, die Chinesen seien für den Klimawandel verantwortlich, ob das stimmt, kann ich nicht sagen. Es heißt, es wird in Zukunft wärmer werden, von daher bin ich froh, in der Markthalle meinen Stand zu haben und nicht auf der Strasse. Hier drinnen ist es ein wenig klimatisiert.“*  
Frau Hò Hoa

Im Jahr 2014 emittierte China 7,5 Tonnen CO<sub>2</sub> pro Person, Vietnam hingegen 1,8 Tonnen (im Vergleich dazu Deutschland 8,9 Tonnen pro Person). Aufgrund ihres hohen Bevölkerungsanteils schneiden viele asiatische Länder bei der Pro-Kopf Berechnung im Vergleich relativ „gut“ ab. In absoluten Zahlen jedoch würde sich das Ergebnis verändern. Bei der Berechnung der CO<sub>2</sub> Emissionen sollten fairerweise auch Konsummuster mit einbezogen werden. Güter, die in China oder Vietnam produziert werden, sind überwiegend für den Export bestimmt. Wer diese Waren konsumiert, ist mit verantwortlich für die bei der Produktion anfallenden CO<sub>2</sub>-Emissionen. Deutschlands Klimagas-Ausstoß würde dadurch rechnerisch steigen.









*„Oft ist es unerträglich stickig in der Stadt. Nach dem Sport im Park gehe ich meistens schwimmen im See. Leider ist dieser sehr verschmutzt. Im Sommer, wenn es richtig heiß ist, stinkt das Wasser, aber den Eintritt für das Freibad kann ich mir nicht leisten.“*

Herr Lê Phong

Der Klimawandel ist auch eine Frage des Geldes. Während reiche Menschen den Auswirkungen trotzen können, werden in Zukunft immer mehr arme Menschen darunter leiden. Sie können sich Auswege nicht leisten. Nach einer Studie der Weltbank werden in den nächsten 15 Jahren weltweit zusätzliche 100 Millionen Menschen in die Armut getrieben. So müssen Programme zur Verringerung der Armut verstärkt und mit Infrastrukturmaßnahmen zur Abfederung der Folgen des Klimawandels gekoppelt werden.









*„Als Strassenfriseur bin ich abhängig von gutem Wetter. Es darf nicht zu heiß sein, aber es darf auch nicht regnen. Wenn das Wetter unbeständiger wird, werde ich mir eine neue Arbeit suchen müssen. Ich habe mein ganzes Leben als Strassenfriseur gearbeitet. Einen richtigen Laden kann ich mir nicht leisten.“*

Herr Giang Hiếu Nguyen



Laut dem Institute of Labour Science and Social Affairs (ILSSA) hat der Klimawandel einen direkten Einfluss auf Einkommensstruktur und allgemeine Beschäftigung der Betroffenen und setzt damit neue Akzente in der Sozialpolitik Vietnams. So arbeitet die Regierung an einer Sozialversicherung für die Menschen, die aufgrund der veränderten Klimabedingungen ihre Arbeit verloren haben oder nicht mehr erwerbsfähig sind.





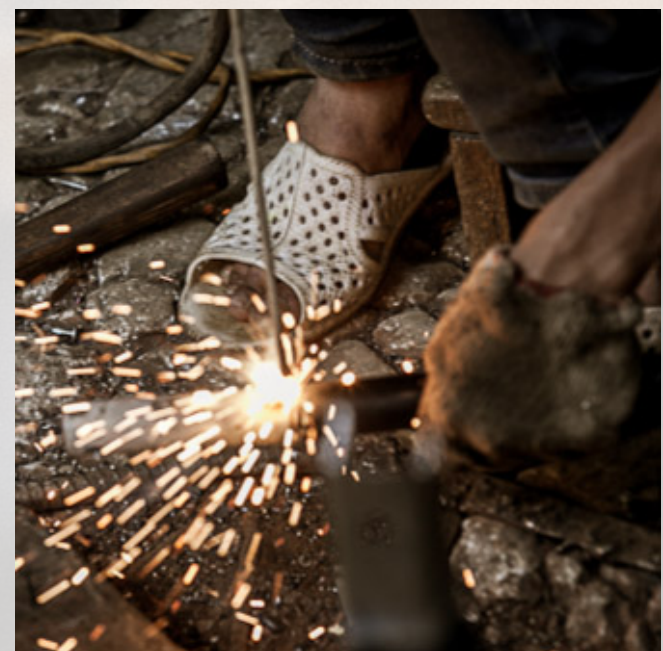




*„Ich glaube, auf mein Gewerbe hat der Klimawandel keine großen Auswirkungen. Ehrlich gesagt habe ich mich damit noch gar nicht beschäftigt. Ich habe aber gehört, dass der Strom in Zukunft aus Sonnenenergie hergestellt werden soll und dadurch teurer werden könnte. Das würde mich als Schweißer hart treffen.“*

Herr Phạm Hùng

Innerhalb der Bevölkerung Vietnams ist das Umweltbewusstsein noch wenig ausgeprägt. Es wird auch durch Regierungsprogramme oder Aufklärungskampagnen noch nicht ausreichend geschärft und gefördert. Die Energiekosten sind für den Verbraucher noch so niedrig, dass Verschwendung, zumindest bei den wohlhabenden Bevölkerungsteilen, normal ist und die Suche nach Alternativen wirtschaftlich noch nicht attraktiv genug ist. Bei den produzierenden Betrieben ist das Thema als Kostenfaktor noch nicht ernsthaft angekommen. Alternative Energiequellen, wie die Sonnenenergie, werden im Alltag bisher kaum genutzt.





SỬA CHỮA

ĐT : 9270598 - 0912919919

23 HÀNG MẠNH  
: 8287390

ANG ÁP - BƠM DẦU THỦY LỰC





*„Mein Beruf ist anstrengend. Im Smog des Verkehrs ist es fast zu heiß zum Atmen, besonders wenn ich im Stau stehe. Aber ich habe gelernt mich an alles zu gewöhnen. Durch uns Moped-Taxi Fahrer kommen die Menschen zu ihrer Arbeit. Mit dem Handy prüfe ich, wo es das günstigste Benzin gibt, damit ich die Preise für meine Kunden niedrig halten kann.“*

Herr Trần Hùng

Die Förderung der CO<sub>2</sub>-Einsparungen im Verkehr ist ein zentraler Bestandteil des nationalen Maßnahmenpakets zur Reduzierung der Treibhausgasemissionen. Trotz der integrativen Klimapolitik der vietnamesischen Regierung wurde bislang nur eine geringe Anzahl an ausländischen Investitionen zur Neuausrichtung des Verkehrswesens in Vietnam verzeichnet. Gründe dafür sind nicht zuletzt die anhaltenden Subventionierungen der konventionellen Energien und der unzureichend regulierte Rechtsrahmen.









*„Hier auf dem Markt sind 40 Grad Hitze keine Seltenheit. Aber wenn es tagsüber noch heißer wird, werden meine Kunden, zumindest die, die es sich leisten können, nur noch in den klimatisierten Supermärkten einkaufen und mein regional angebautes Gemüse wird verwelken.“*

Frau Đỗ Bian

Der Klimawandel wird zu einer deutlichen Erhöhung der Lebensmittelpreise führen, prognostizieren internationale Forscher. Um Hunger und Armut zu bekämpfen, muss vor allem im Süden der nachhaltige Anbau von Lebensmitteln vorangetrieben werden, der auch lokale und regionale Gegebenheiten berücksichtigt. Zudem muss die Konkurrenz zwischen Nahrungsmittelproduktion und Nutzung von Biomasse für andere Zwecke als Nahrung reduziert werden.









*„Der Klimawandel ist eigentlich keine Bedrohung. Die Bedrohung sind wir Menschen. Wir haben die jetzt spürbaren Auswirkungen verursacht, also müssen wir auch die damit verbundenen Probleme lösen.“*

Herr Vuc Lâm

Der wirtschaftspolitische Reformprozess stellt die Regierung Vietnams bei der längerfristigen Formulierung der Klimapolitik vor enorme Herausforderungen. Nationale sowie internationale Experten rechnen mit einem rasanten Anstieg der Treibhausgasemissionen in Vietnam. Als Industrienation würden Vietnams Verpflichtungen zur Emissionsverringerung im Rahmen der Paris-Erklärung erstmalig zunehmen. Folglich stehen die politischen Entscheidungsträger in den kommenden Jahren vor der schwierigen Aufgabe, das Ziel des Wirtschaftswachstums und Vietnams voraussichtlich wachsenden Beitrag zum internationalen Klimaschutz in Einklang zu bringen.









*„Meinem Enkel sage ich, er braucht sich in der Zukunft vor nichts zu fürchten. Ich habe auch keine Angst. Meine Generation hat schon Kriege und Krisen überstanden, da kann der Klimawandel nicht so schlimm werden. Wir Vietnamesen können alles schaffen.“*

**Herr Pham Thien**



Die vietnamesische Gesellschaft ist durch Optimismus geprägt. In der alten chinesischen Schrift, die auch früher in Vietnam verwendet wurde, gibt es zwei Schriftzeichen für das Wort „Krise“. Das erste bedeutet „Gefahr“, das zweite steht für „Chance“.









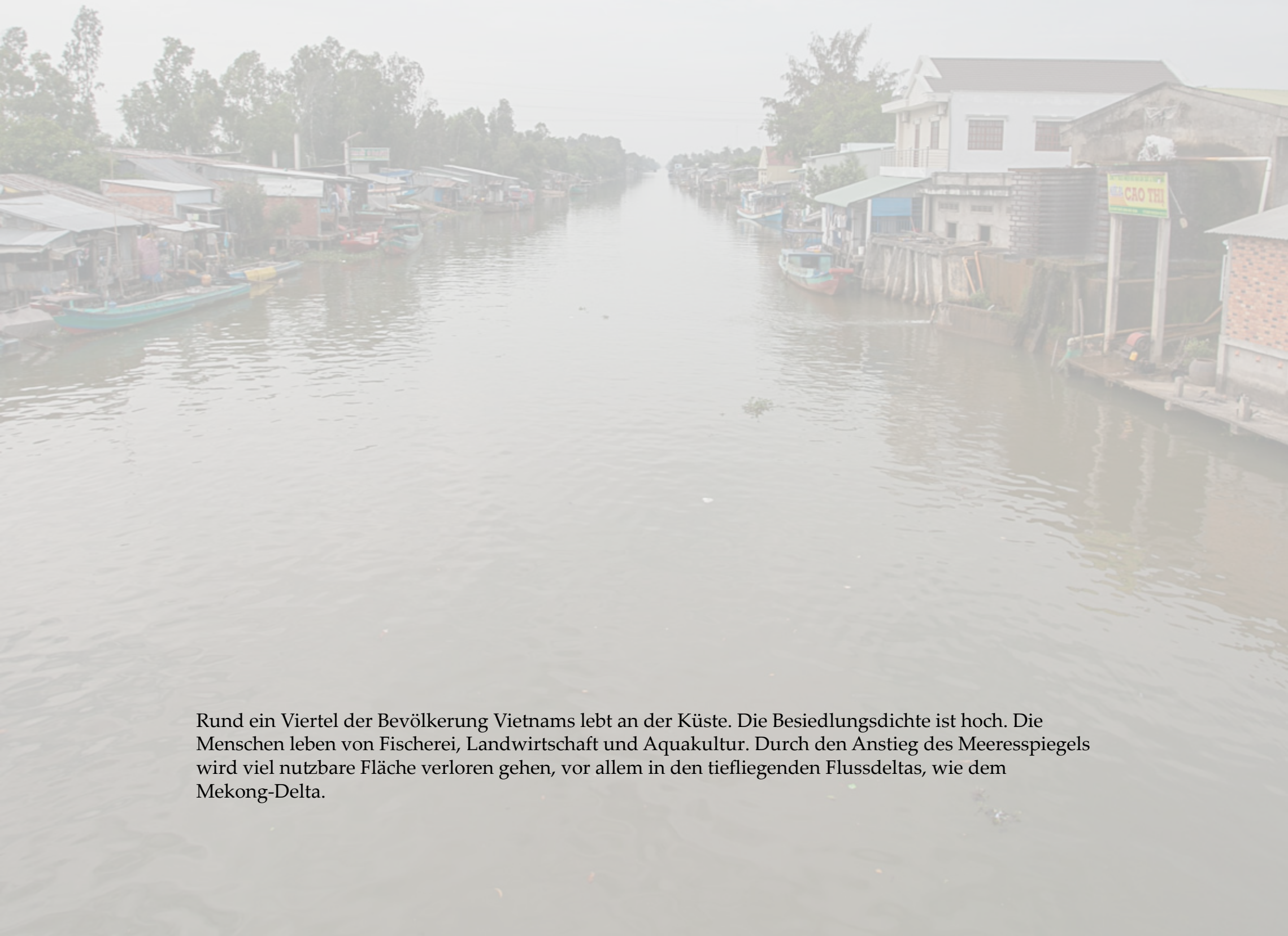


Warum ist die Küstenbevölkerung durch den Klimawandel bedroht?









Rund ein Viertel der Bevölkerung Vietnams lebt an der Küste. Die Besiedlungsdichte ist hoch. Die Menschen leben von Fischerei, Landwirtschaft und Aquakultur. Durch den Anstieg des Meeresspiegels wird viel nutzbare Fläche verloren gehen, vor allem in den tiefliegenden Flussdeltas, wie dem Mekong-Delta.



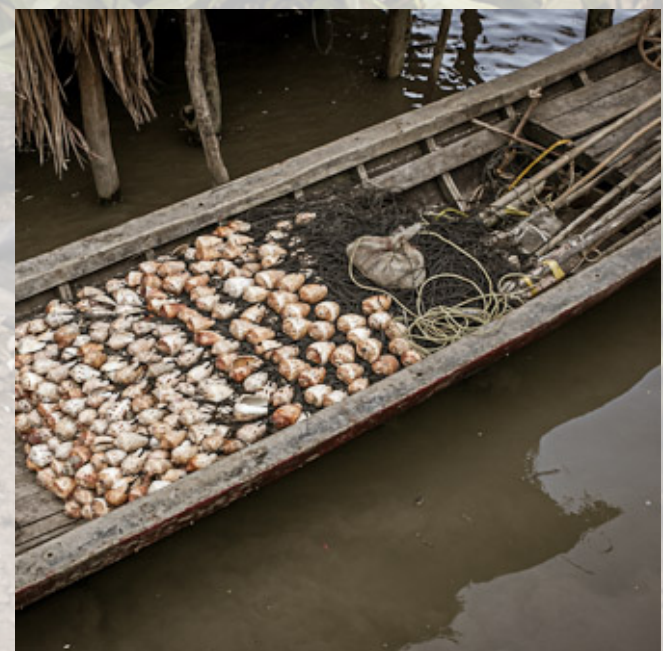




*„Während starker Fluten kommt das Meerwasser oft bis in unser Haus. Wir müssen aufmerksam die Nachrichten im Radio verfolgen, um gewarnt zu sein. Schwimmwesten sichern dann unser Überleben.“*

Frau Lam Thi Diep

An den Küsten Mittel- und Südvietnams ist die Bedrohung durch Taifune und Sturmfluten sehr stark. Durch die Zunahme der Besiedlung kommen auch immer mehr Menschen zu Schaden. Im Schnitt treffen fast sieben Taifune pro Jahr auf die Küsten Vietnams. Das Land gehört zu den 10 am stärksten von tropischen Zyklonen betroffenen Staaten der Welt. Es wird erwartet, dass durch den Klimawandel sowohl die Intensität als auch die Häufigkeit von Stürmen zunehmen werden. Schätzungen gehen davon aus, dass bis zu 23 Millionen Vietnamesen vom Anstieg des Meeresspiegels und von klimabedingten Sturmfluten betroffen sein könnten, das sind 26 Prozent der Bevölkerung. Die Vereinten Nationen rechnen mit einem erheblichen Zuwachs der weltweiten Flüchtlingsströme.









*„Der Mekong gibt uns zu Essen. Wenn das Wasser versalzt können wir keine Fische mehr fangen. Schon jetzt gibt es immer weniger Arten im Fluss.“*  
Herr Nguyễn Tung

Die Fischerei ist eine bedeutende Nahrungs- und Einkommensquelle im Mekong-Delta. Ein Anstieg des Meeresspiegels könnte auch für diese Region bedeuten, dass verstärkt Salzwasser in das Deltagebiet eindringt, somit zu einer Artenverschiebung führt und eine wichtige Lebensgrundlage gefährdet.









*„Wir konnten uns nur eine kleine Wasserpumpe leisten. Das Wasser ist gut genug zum Waschen aber zu salzig, um es zu trinken. Zum Trinken sammeln wir Regenwasser in einem großen Tank. Viele Familien hier sind sehr arm. Vor ein paar Jahren brach der Deich, und alles um uns herum wurde von den Wassermassen überflutet.“*

Frau Hua Thi The

Über 20 Prozent der Bevölkerung Vietnams lebt im Mekong-Delta. Hier sind die Landverluste durch den Meeresspiegelanstieg und der damit verbundenen Versalzung des Grundwassers und der Böden am größten. Das Problem verschärft sich durch den Verlust von Mangrovengürteln sowie den Bau von Dämmen flussaufwärts, wodurch weniger Süßwasser ins Mekong-Delta gelangt. Dadurch wird in manchen küstennahen Regionen Süßwasser für Haushalt, Bewässerung und Aquakultur knapp.









*„Ich habe bisher insgesamt drei Häuser verloren. Meine ersten beiden Häuser zerbrachen als nachts die Wellen kamen. Unsere Wassertanks vor dem Haus wurden auch weggerissen. Bei der letzten Flut hatten meine Kinder und ich gerade noch Zeit genug um ein paar Sachen zu retten, alles andere haben wir verloren. Es ging alles so schnell.“  
Frau Tran Thi Xe*



Lokale Datenerhebungen der vietnamesischen Behörde für Wasser und Ressourcen weisen darauf hin, dass die gesamte Küste der Provinz Ca Mau im Mekong Delta auf einer Länge von 93 Kilometern erodiert ist und somit über 80 Prozent der Küstenlinie zerstört sind. Dadurch sind aktuell 26.000 Haushalte und 129.000 ha fruchtbares Land bedroht. An einigen Stellen schreitet die Erosion ins Inland besonders schnell voran. Bis zu 25 Meter pro Jahr gehen so verloren. Die Küstenerosion ist damit zu einer der stärksten Bedrohungen für die ansässige Bevölkerung an der Südwestküste Vietnams geworden.











### **Die Antworten Vietnams auf den Klimawandel**

Vietnam hat schon früh die Auswirkungen und Folgen des Klimawandels erkannt und sowohl die Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen 1994, als auch das Kyoto-Protokoll 2002 ratifiziert und die Paris Erklärung 2015 unterzeichnet. Das vietnamesische Umweltministerium hat 2011 eine nationale Klimastrategie auf den Weg gebracht. Langfristig soll die Wirtschaft Vietnams auf eine „Low-carbon economy“ umgestellt werden. Vietnam arbeitet kontinuierlich an der Verbesserung der Katastrophenvorsorge, wobei bisher kurzfristige Nothilfe und Wiederaufbau im Vordergrund standen. Mittlerweile wurde erkannt, dass mehr in den Bereichen Risikominimierung, Frühwarnsysteme und langfristige Anpassungsstrategien getan werden muss. Die Regierung setzt dabei stark auf die Beteiligung von Dörfern und Gemeinden. Bis zum Jahr 2020 sollen die Menschen in 6000 Gemeinden mit Unterstützung von außen erörtern und entscheiden, wie sie sich am besten vor Naturkatastrophen schützen können. Mit Deichen (am Mekong-Delta), neuen Reissorten (im Hochgebirge), Rückhaltebecken für Regenwasser (in Großstädten), Diversifizierung von Naturprodukten für die industrielle Produktion (Bambus) oder Wäldern, die Erosion verhindern (Mangrovenschutz). Diese Anpassungsmaßnahmen erfordern von der lokalen Bevölkerung eine hohe Bereitschaft zur Umstellung gewohnter und über Generationen gewachsener Strukturen. Oftmals geht es nicht nur darum, besser angepasste Anbaumethoden und Saatgüter zu verwenden, sondern ganz neue Einkommensquellen zu erschließen und dadurch gegenüber den Auswirkungen des Klimawandels besser abgesichert zu sein.





### **Die Videos**

Zu den Interviews in diesem Buch sind neun kurze Videoportraits entstanden. Alle Filme können auf der Internetseite des Projekts oder per Barcode mit einem mobilen Empfangsgerät betrachtet werden.

Weitere Informationen auch zum Ausleihen der Ausstellung unter:  
[www.klimatisch.wordpress.com](http://www.klimatisch.wordpress.com)





Die Landbevölkerung



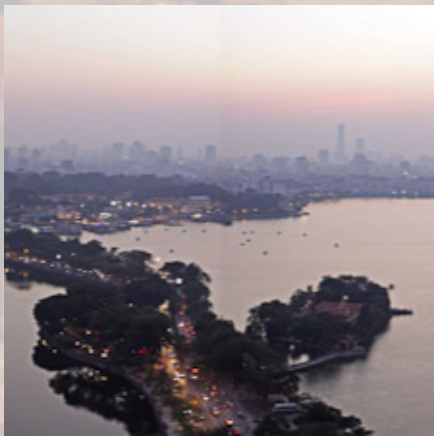
Reis - Das weiße Gold



Bambus Wertschöpfung



Bedroht durch Feuer



Die Stadtbevölkerung



Leben mit Überschwemmung



Leben auf dem Hausboot



Leben mit Dengue-Fieber



Die Küstenbevölkerung



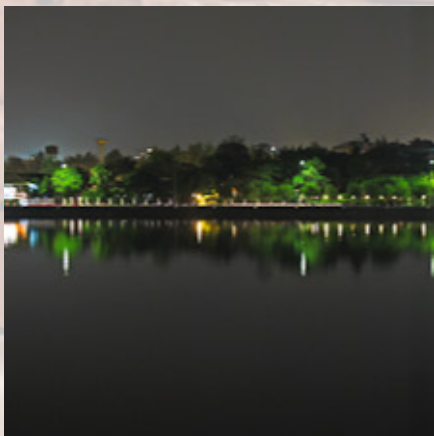
Leben mit Sturmflut



Leben mit Versalzung



Leben mit Erosion







**KlimaTisch - Partizipative Medien**  
Ein Projekt der Gespa e.V.  
[www.klimatisch.wordpress.com](http://www.klimatisch.wordpress.com)



Autor: Oliver Krebs  
Foto- und Videograf  
Trainer für partizipative Medien



gefördert durch ENGAGEMENT GLOBAL im Auftrag des Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und der BINGO-Umweltstiftung Niedersachsen und Bildung trifft Entwicklung - Regionale Bildungsstelle Nord

**Impressum:**

Gesellschaft für internationale Solidarität und Partnerschaft Gespa e.V.

Für den Inhalt dieser Publikation ist allein die Gesellschaft für internationale Solidarität und Partnerschaft – Gespa e.V. verantwortlich: die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt von Engagement Global gGmbH und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung wieder.



